
Konjunktursignale

Ergebnisse aus den Unternehmensgesprächen
der SNB

Erstes Quartal 2021

Bericht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der SNB.

Die hier wiedergegebenen Einschätzungen beruhen auf Informationen von Entscheidungsträgern von Unternehmen in der ganzen Schweiz. Bei ihrer Auswertung aggregiert und interpretiert die SNB die erhaltenen Informationen. Insgesamt fanden 238 Unternehmensgespräche im Zeitraum vom 19. Januar bis zum 9. März statt.

Aus Anlass der Coronavirus-Krise gingen die Delegierten auf mehrere Zusatzthemen ein, darunter spezifische Fragen zur Liquiditätssituation und zur Kreditnachfrage (siehe Ausführungen dazu auf Seite 32).

Regionen

Freiburg/Waadt/Wallis
Genf/Jura/Neuenburg
Italienischsprachige Schweiz
Mittelland
Nordwestschweiz
Ostschweiz
Zentralschweiz
Zürich

Delegierte

Aline Chabloz
Jean-Marc Falter
Fabio Bossi
Roland Scheurer
Daniel Hanimann
Urs Schönholzer
Gregor Bäurle
Fabian Schnell

Das Wichtigste in Kürze

- Im Vergleich zum Vorquartal ist die Wirtschaft im Zuge des Lockdowns geschrumpft, allerdings deutlich weniger stark als im Frühling vor einem Jahr. Zwischen den Branchen und selbst innerhalb der Branchen bestehen äusserst grosse Unterschiede.
- Die realen Umsätze sind vor allem im Dienstleistungssektor gesunken, während die Industrie ein leichtes Wachstum aufweist.
- Die Produktionskapazitäten und Infrastrukturen bleiben deutlich unterausgelastet. Eine Ausnahme ist der Bausektor mit einer weitgehend normalen Auslastung.
- Beschaffungs- und Auslieferungsschwierigkeiten werden wieder vermehrt als Problem genannt.
- Die Margen- und Liquiditätssituation der Unternehmen ist je nach Branche sehr unterschiedlich. Insgesamt haben sich diese Kenngrössen dank staatlicher und unternehmerischer Massnahmen geringfügig verbessert. Die Margen bleiben dennoch deutlich unter den als üblich erachteten Werten.
- Die Personalbestände werden als zu hoch eingeschätzt. Im Hinblick auf den erwarteten grösseren Personalbedarf in den kommenden Quartalen und dank der Kurzarbeit verzichten die Unternehmen meistens auf Entlassungen.
- Die Unternehmen gehen von einer deutlichen Verbesserung ihres Geschäftsgangs in den kommenden Quartalen aus. Die Impfkampagne trägt massgeblich zur Zuversicht bei. Der grösste Risikofaktor bleibt die unbestimmte Dauer der Pandemie. Zunehmend wird «Pandemiemüdigkeit» signalisiert.

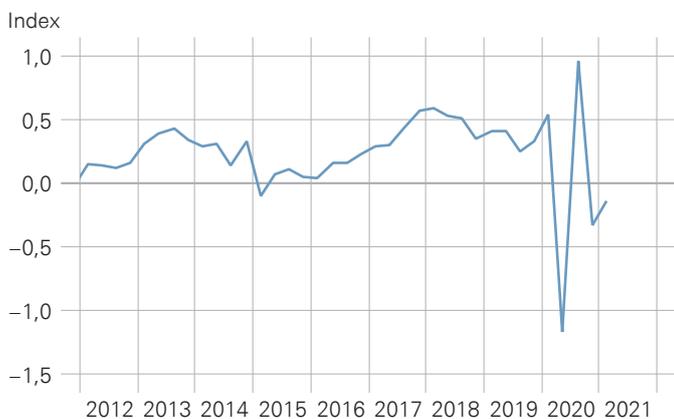
Pandemie lässt Wirtschaft leicht schrumpfen

Die wirtschaftliche Entwicklung ist im Berichtsquartal geprägt von der anhaltenden Pandemie und den Massnahmen zu ihrer Bekämpfung. Im Vergleich zum Vorquartal ist die Wirtschaft insgesamt geschrumpft, allerdings deutlich weniger stark als in der ersten Welle im vergangenen Frühling. Dazu trägt bei, dass sich die Unternehmen besser auf die Einschränkungen einstellen konnten, insgesamt weniger Branchen direkt betroffen sind und sich die internationale Nachfrage auf höherem Niveau hält.

Behördlich verfügte Schliessungen und andere Einschränkungen bremsen vor allem den Dienstleistungssektor. Demgegenüber deutet die Entwicklung der realen Umsätze in der Industrie auf einen leicht verbesserten Geschäftsgang hin. Insgesamt ergibt sich aus dieser unterschiedlichen Entwicklung ein leichter Rückgang der Wirtschaftsleistung im Quartalsvergleich (Grafik 1; zur Interpretation der Grafiken vgl. Informationen am Schluss des Berichts). Die Umsätze liegen weiterhin deutlich unter dem Vorjahr. Innerhalb der Sektoren, zwischen den Branchen und selbst innerhalb von Branchen haben die Unterschiede zugenommen.

Grafik 1

UMSÄTZE GEGENÜBER DEM VORQUARTAL



Entwicklung der realen Umsätze im Vergleich mit dem Vorquartal. Positive (negative) Indexwerte signalisieren eine Zunahme (Abnahme).

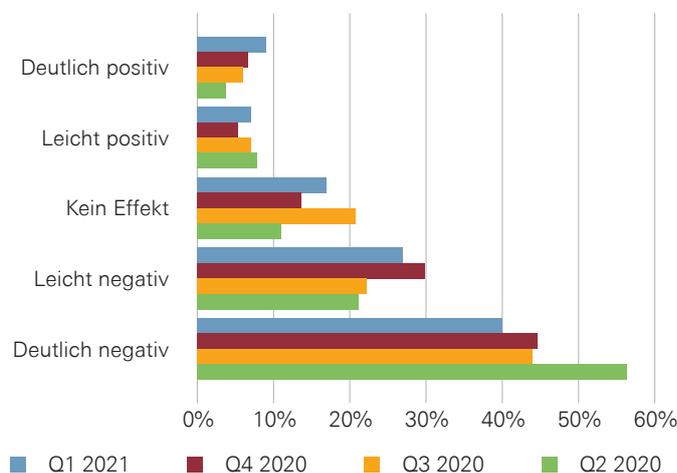
Quelle: SNB

Der Geschäftsverlauf mit europäischen Ländern wird nach wie vor als sehr schleppend beschrieben. In Bezug auf den Absatz in die USA sind die Signale gemischt, deuten aber insgesamt auf eine leichte Verbesserung hin. Das Exportgeschäft nach Asien, insbesondere nach China, entwickelt sich hingegen dynamisch. Die Nachfrage nach Medtech und Pharmaprodukten im Zusammenhang mit der Pandemiebekämpfung wirkt weiterhin als Treiber. Der zivile Luftfahrtsektor bleibt mit grossen Problemen konfrontiert, was sich negativ auf viele Zulieferer auswirkt.

Die Beurteilung des bisherigen Gesamteffekts der Coronavirus-Krise hat sich im Quartalsvergleich kaum verändert: Rund 70% der Unternehmen geben im Berichtsquartal an, negativ von der Pandemie betroffen zu sein – die Mehrheit unter ihnen deutlich negativ (Grafik 2). Von einem positiven Effekt berichten 16% der Unternehmen, und bei 17% der Unternehmen heben sich positive und negative Einflüsse auf bzw. sind keine Auswirkungen der Pandemie spürbar.

Grafik 2

GESAMTEFFEKT DER CORONAVIRUS-KRISE



Quelle: SNB

Unterausgelastete Produktionskapazitäten

Als Folge der Coronavirus-Krise sind die technischen Produktionskapazitäten in der Industrie und die Infrastrukturen im Dienstleistungssektor weiterhin deutlich unterausgelastet (Grafik 3). Im Dienstleistungssektor hat sich die Unterauslastung akzentuiert. Der Bausektor ist hingegen weitgehend normal ausgelastet.

Vermehrte Beschaffungsengpässe – spürbare Hemmnisse beim Absatz

Bei rund zwei Dritteln der Unternehmen ist die Beschaffung von Rohstoffen und Vorprodukten nicht erschwert und somit vergleichbar mit der Situation vor Beginn der Coronavirus-Krise. Hingegen berichten 28% der Unternehmen von Engpässen und Verzögerungen bei den Zulieferungen. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass einige Produktionsstätten im Ausland als Folge der Pandemie weniger herstellen; andererseits bestehen in Asien Engpässe bei der Verfügbarkeit von Frachtcontainern. Nebst Metallen sind vor allem elektronische Komponenten von Verknappungen betroffen.

Auf der Absatzseite haben sich die Probleme weiter akzentuiert: Knapp die Hälfte der Unternehmen bekundet Schwierigkeiten, ihre Produkte oder Dienstleistungen wie gewohnt auszuliefern bzw. zu erbringen. Damit ist die Situation zwar nicht so gravierend wie im zweiten Quartal des letzten Jahres, aber deutlich problematischer als im vierten Quartal 2020. Als Gründe werden hauptsächlich die bestehenden Reiserestriktionen, die Schliessung von Geschäften und die Einhaltung von Schutzmassnahmen genannt.

Zu hohe Personalbestände

Die personellen Ressourcen sind häufig deutlich unterausgelastet. Über 40% der Unternehmen erachten ihren aktuellen Personalbestand als zu hoch. Nebst dem weiterhin verbreiteten Einsatz von Kurzarbeit vermindern die Unternehmen die Überkapazitäten, indem sie natürliche Fluktuationen nicht ersetzen.

Deutlich einfachere Personalrekrutierung

Unternehmen, die Personal gesucht haben, berichten von einer überdurchschnittlich hohen Anzahl von Bewerbungen auf Stellenausschreibungen und vielen Spontanbewerbungen. Die Rekrutierung ist aufgrund der Personalverfügbarkeit am Markt zwar einfacher als sonst und auch die Qualität der Bewerber sei überdurchschnittlich hoch. Einstellungen vorwiegend online vornehmen zu müssen, wird aber oft als Nachteil empfunden. Zudem sind bestimmte Fachleute wie IT-Spezialisten, Chemiker, Ingenieure und Baustellenleiter weiterhin stark gesucht.

Anhaltender Druck auf die Gewinnmargen

Der Druck auf die Gewinnmargen ist anhaltend hoch. In allen drei Sektoren – Industrie, Dienstleistungen, Bauwirtschaft – werden die Gewinnmargen als tiefer als üblich eingeschätzt. Die ergriffenen Massnahmen wie Kurzarbeit, Investitionsstopps und Kostensenkungen wirken aber, was sich darin äussert, dass im Berichtsquartal weniger Unternehmen ihr Margenniveau als «nicht nachhaltig» betrachten. Zwischen den Branchen und den Unternehmen bestehen weiterhin sehr grosse Unterschiede.

Grafik 3

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG



Aktuelle Auslastung der technischen Kapazitäten bzw. der betrieblichen Infrastrukturen im Vergleich zu einem normalen Niveau. Ein positiver (negativer) Indexwert signalisiert, dass die Auslastung höher (tiefer) als normal ist.

Quelle: SNB

Liquiditätslage und Kreditvergabekonditionen

Seit Ausbruch der Coronavirus-Krise gehört die Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität zu den vordringlichen Herausforderungen der Unternehmen. In den Unternehmensgesprächen widmete die Nationalbank diesem Thema deshalb Zusatzfragen.

Im Quartalsvergleich zeigt sich ein ähnliches Bild bei der Liquiditätssituation (Grafik 4). Knapp die Hälfte der Unternehmen erachtet die Situation als unverändert im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit. Je rund 25% der Unternehmen schätzen ihre Liquiditätssituation als angespannter bzw. als entspannter im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit ein. Die Heterogenität zwischen den Branchen ist aber aussergewöhnlich hoch und hängt mit der unterschiedlichen Betroffenheit durch die zweite Infektionswelle zusammen. Zu den besonders von der Liquiditätsproblematik betroffenen Branchen zählt das Gastgewerbe.

Das Instrument der Kurzarbeit, die Überbrückungskredite des Bundes und Massnahmen der Unternehmen

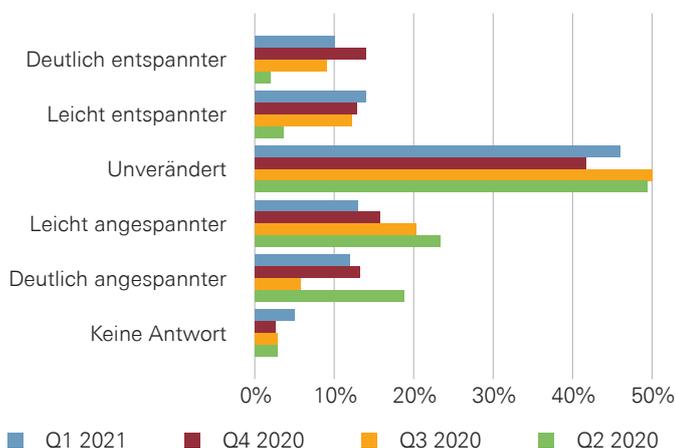
zur Liquiditätssicherung wirken stabilisierend. Häufig wird ein striktes Debitorenmanagement umgesetzt. Nach wie vor stellt eine grosse Anzahl von Unternehmen fest, dass bisher kaum Zahlungsverzögerungen seitens der Kunden und praktisch keine Debitorenverluste eingetreten sind. Vereinzelt wird sogar festgestellt, die Kunden würden versuchen, früher als sonst zu bezahlen.

Wie im Vorquartal hat rund ein Drittel der Gesprächspartner den Eindruck, die Kreditvergabekonditionen der Banken seien «normal» (Grafik 5). 15% der Gesprächspartner charakterisieren die Kreditvergabekonditionen der Banken als locker; 9% schätzen die Konditionen als restriktiv ein. Vertreter von Branchen, die stark durch die Coronavirus-Krise beeinträchtigt sind, spüren in Finanzierungsfragen eine grössere Zurückhaltung seitens der Banken. Die Unternehmen, die mit Banken in Kontakt waren, empfanden deren Verhalten im Allgemeinen als sehr kooperativ. 41% der Unternehmen konnten sich nicht zu dieser Frage äussern, weil sie keine Kredite benötigen oder hierfür nicht auf Banken zurückgreifen.

Grafik 4

LIQUIDITÄTSSITUATION

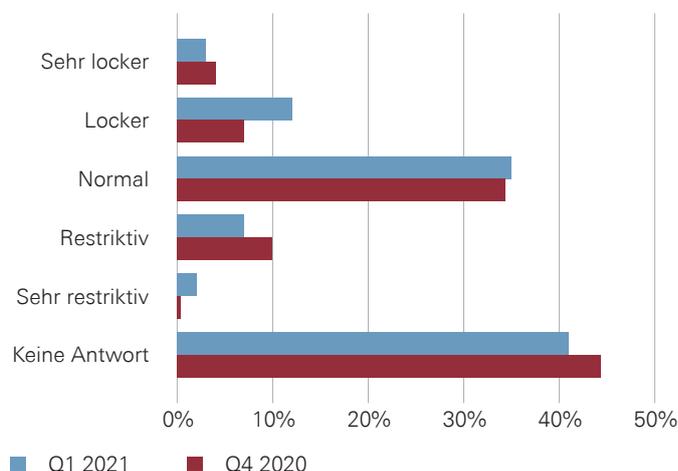
Im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit



Quelle: SNB

Grafik 5

KREDITVERGABEKONDITIONEN



Quelle: SNB

ENTWICKLUNGEN IN EINZELNEN BRANCHEN

Der Handel ist weiterhin von den pandemiebedingten Einschränkungen geprägt. Die realen Umsätze liegen unter dem Vorquartal und unter dem Niveau des Vorjahres. Die Infrastrukturen stationärer Händler insbesondere im Non-Food-Bereich sind oft stark unterausgelastet. Online-Distributionskanäle liegen demgegenüber anhaltend stark im Trend.

Der Tourismus und das Gastgewerbe sind ausgeprägt von den Auswirkungen der Pandemie bzw. durch den Lock-down betroffen. Die realen Umsätze liegen in den betreffenden Branchen deutlich unter dem Vorquartal und unter dem Vorjahresquartal. Alle Arten von Kundenausrichtung sind betroffen. Geschäftstourismus findet kaum noch statt, was sich bei der Stadthotellerie gravierend auswirkt. Gesprächspartner befürchten in diesem Marktsegment bleibende strukturelle Veränderungen.

Die Unterhaltungs- und Freizeitindustrie sowie das Kongress- und Messewesen gehören weiterhin zu den am stärksten von der Pandemie betroffenen Branchen. Anlässe können nicht durchgeführt werden. Entsprechend dramatisch präsentiert sich für Unternehmen in diesen Branchen die Situation beim Umsatz, bei der Auslastung der Infrastrukturen und bei den Margen. Ungünstig ist auch der Geschäftsgang der Medienbranche.

Im Finanzsektor liegen die Geschäftsvolumen über dem Niveau des Vorjahres und des Vorquartals. Dazu tragen eine günstige Entwicklung der Börsen und der Zufluss von Neugeldern bei. Die Margen liegen nach Einschätzung der Gesprächspartner im üblichen Bereich. Die Auslastung der Infrastrukturen ist anhaltend gering. Einige Banken reduzieren deshalb ihre Filialnetze weiter.

In der ICT-Branche sind die realen Umsätze weiter angestiegen. Der Bedarf nach schneller und sicherer IT-Infrastruktur und Digitalisierung treibt die Nachfrage stark an.

Bei den Unternehmen der Gesundheitsbranche liegen Umsätze und Auslastung unter den Vergleichsperioden. Dies hat noch immer damit zu tun, dass nicht dringliche Operationen und Behandlungen verschoben werden. Aufgrund häufiger Quarantänen steht auch weniger Personal für solche Eingriffe zur Verfügung. Diese Faktoren belasten die Margenlage stark.

In der Industrie ist der Geschäftsverlauf je nach Branche sehr unterschiedlich. Anhaltend ungünstig sind der Geschäftsgang und die Margenlage bei Herstellern von Nahrungsmitteln, was vor allem mit einem geringeren Absatz in die Gastronomiebranche zu erklären ist. Demgegenüber präsentiert sich der Geschäftsgang in der chemischen und pharmazeutischen Industrie sehr dynamisch.

In der MEM-Industrie, bei Präzisionsgeräteherstellern und Kunststoffproduzenten haben sich die realen Umsätze leicht verbessert. Die Produktionskapazitäten sind aber in weiten Teilen der Industrie weiterhin unterausgelastet, und die Margen liegen oft unter den als üblich erachteten Werten. Reisebeschränkungen wirken sich negativ bei der Auslieferung von Maschinen, der Erbringung von Servicedienstleistungen und bei der Kundenakquise aus.

Die Anzeichen einer Belebung in der Uhrenindustrie und im Automobilsektor haben sich verstärkt. Hingegen bleibt die Nachfrage für Zulieferer in grosse Teile der zivilen Aviatikbranche ausgeprägt schwach.

Der Bausektor erweist sich auch im Berichtsquartal als Stütze der Wirtschaft. Die Umsätze liegen saisonbereinigt knapp unter dem Stand des Vorquartals und etwa auf Vorjahresniveau. Die Margenlage ist aufgrund der Hygiene- und Abstandsregeln, welche die Produktivität einschränken, unter Druck. Dazu kommt eine hohe Wettbewerbsintensität. Die Branche profitiert aber von generell hohen Investitionen im Wohnbereich. Günstig präsentiert sich auch der Geschäftsgang bei Architektur-, Ingenieur- und Planungsbüros, wo insbesondere der öffentliche Infrastrukturbau als Treiber wirkt.

Mit Blick auf die Lage am Immobilienmarkt wurden vereinzelt regional hohe Leerstandsquoten bei Mietobjekten thematisiert.

Steigende Zuversicht

Die Unternehmen aus dem Dienstleistungs- und dem Industriesektor erwarten in den kommenden zwei Quartalen – teilweise ausgehend von sehr tiefen Umsatzniveaus – deutlich steigende reale Umsätze (Grafik 6). Die Zuversicht stützt sich einerseits auf wirksame Impfstoffe, andererseits auf die letztjährigen Erfahrungen, als sich grosse Teile der Wirtschaft nach dem Lockdown rasch erholten.

Ein substanzieller Teil der Gesprächspartner geht aber noch immer von einer längeren Durststrecke aus: 23% der Unternehmen erwarten, das Vorkrisenniveau im laufenden Jahr wieder zu erreichen, wobei dies mehrheitlich erst in der zweiten Jahreshälfte der Fall sein dürfte. Rund 25% der Unternehmen erwarten das Wiedererreichen des Vorkrisenniveaus erst 2022 oder sogar noch später (Grafik 7). Knapp die Hälfte der Unternehmen hat dieses Niveau schon im Verlauf des letzten Jahres wieder erreicht bzw. hat keinen Umsatzeinbruch erlitten.

Die Gesprächspartner rechnen – übereinstimmend mit den höheren Umsatzerwartungen – mit merklich höher ausgelasteten technischen Produktionskapazitäten bzw. Infrastrukturen in den kommenden zwei Quartalen (Grafik 8). Einzelne Unternehmen erwarten Aufholeffekte, weil ihre Kunden aufgeschobene Projekte wieder aufnehmen.

Grafik 6

ERWARTETE UMSÄTZE



Erwartete Entwicklung der realen Umsätze in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass höhere (tiefere) Umsätze erwartet werden.

Quelle: SNB

Leichter Anstieg der Investitionen

Nachdem viele Unternehmen im letzten Jahr nur sehr zurückhaltend investiert haben, planen sie für die kommenden zwölf Monate wieder etwas höhere Investitionen. Sowohl bei den Ausrüstungsinvestitionen als auch bei den Investitionen in Bauten ist aber häufig nur ein leichter Anstieg vorgesehen. Zudem beabsichtigen von den investierenden Unternehmen lediglich 28%, mit den Investitionen hauptsächlich ihre Produktionskapazitäten auszubauen. Für die andern stehen – wenn überhaupt – Ersatz- und Erneuerungsinvestitionen im Vordergrund. Ein grosser Teil der Investitionsprojekte betrifft den Ausbau und die Modernisierung der IT.

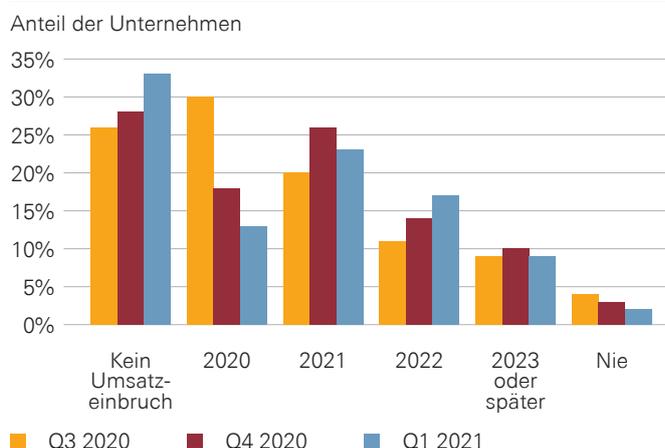
Leicht anziehende Einkaufs- und Absatzpreise

Während im Vorquartal die Erwartungen betreffend Einkaufs- und Absatzpreise noch von einem Rückgang geprägt waren, hat sich das Bild nun geändert. Die Gesprächspartner rechnen für die kommenden zwei Quartale mit leicht ansteigenden Einkaufspreisen. Dies ist auf die entsprechenden Einschätzungen in der Industrie und im Bausektor zurückzuführen.

Bei den Absatzpreisen zeigt sich ebenfalls eine leichte Tendenz zu höheren Preisen, da die Unternehmen wo immer möglich versuchen, höhere Einkaufspreise auf ihre Abnehmer zu überwälzen. Besonders häufig werden in diesem Zusammenhang markante Preissteigerungen bei Stahl und anderen Metallen sowie bei Kunststoffgranulaten und elektronischen Komponenten erwähnt. Verteuernd wirken auch höhere Transportkosten aufgrund von Kapazitätsengpässen.

Grafik 7

ERREICHEN DES VORKRISEN-NIVEAUS BEIM UMSATZ



Quelle: SNB

Geplanter Ausbau der Personalbestände

Nachdem die Unternehmen in den Vorquartalen mit einem Personalabbau rechneten, planen die Gesprächspartner neu, die Personalbestände in den kommenden zwei Quartalen auszubauen (Grafik 9). Dies trifft besonders für die Industrie und den Dienstleistungssektor zu. Die Gründe sind einerseits die günstigeren Aussichten, andererseits die Tatsache, dass die Personalbestände in den vergangenen Quartalen bereits nach unten angepasst worden sind.

In den folgenden Branchen ist der geplante Personalaufbau sehr ausgeprägt: Informations- und Kommunikationstechnik, Pharma, Chemie, Hersteller von Präzisionsinstrumenten sowie in der Logistik. Demgegenüber beabsichtigen Tiefbauunternehmen und Hersteller elektrischer Ausrüstungen, Personal abzubauen.

Aufgrund der schwierigen aktuellen Lage sehen die Unternehmen wenig Spielraum für Lohnerhöhungen auf breiter Basis. Gestützt auf die verfügbaren Antworten nehmen die Löhne im laufenden Jahr um durchschnittlich 0,5% zu, meistens für strukturelle Anpassungen oder für leistungsbezogene Zuschüsse.

UMFELD UND RISIKEN

Primär geht Unsicherheit zwar noch immer vom weiteren Verlauf der Pandemie aus; sie ist aber – dank der angelegenen Impfkampagne und verbesserten Geschäftsaussichten – geringer als im Vorquartal. Die Sorge um die steigende Verschuldung der Gemeinwesen hat zugenommen, weil damit geringere Investitionen der öffentlichen Hand einhergehen könnten.

Vermehrt thematisiert wird die Gefahr langfristiger sozialer und gesellschaftlicher Folgen der Pandemie. Auch eine gewisse «Pandemiemüdigkeit» in der Belegschaft wird als Problem signalisiert. Die starke Verbreitung von Home-Office treibt die Digitalisierungsbestrebungen weiterhin an. Diskutiert wird auch die Auswirkung von Home-Office auf die Effizienz und die Unternehmenskultur.

Geschätzt wird die Stabilität des Frankens gegenüber dem Euro. Die Stärke des Frankens wurde – auch aufgrund der Abwertung gegen Ende der Gesprächsrunde – nur noch selten als Problem genannt. Mit Blick auf das Inflationspotenzial und die Stabilität des Finanzsystems beobachten die Gesprächspartner die weltweit sehr lockere Geldpolitik mit Sorge und nehmen teilweise eine Entkoppelung der Finanzmärkte von der Realwirtschaft wahr.

Die Unabhängigkeit der SNB ist den Gesprächspartnern wichtig.

Grafik 8

ERWARTETE KAPAZITÄTSAUSLASTUNG



Erwartete Entwicklung der technischen Kapazitäts- bzw. der betrieblichen Infrastrukturauslastung in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass eine höhere (tiefere) Auslastung erwartet wird.

Quelle: SNB

Grafik 9

ERWARTETE BESCHÄFTIGUNG



Erwartete Entwicklung des Personalbestands in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass eine Zunahme (Abnahme) erwartet wird.

Quelle: SNB

INFLATIONSERWARTUNGEN

Die Delegierten sprechen ihre Gesprächspartner auch auf ihre kurz- und langfristigen Inflationserwartungen als Konsumenten an.

Während ein Teil der Gesprächspartner erwartet, dass die Nachfrage nach dem Lockdown mit aggressiven Preisnachlässen angekurbelt wird, geht ein grösserer Teil davon aus, dass nach Abklingen der Pandemie positive Nachfrageeffekte bei kurzfristig starrem Angebot überwiegen und zu Preissteigerungen führen werden.

Insgesamt sind die am Konsumentenpreisindex gemessenen Inflationserwartungen aber sowohl für die kurze als auch für die längere Frist wenig verändert: Für die nächsten sechs bis zwölf Monate liegen sie bei durchschnittlich 0,3%, gegenüber 0,2% im Vorquartal (blaue Linie in Grafik 10). Die längerfristigen Inflationserwartungen – mit einem Zeithorizont von drei bis fünf Jahren – sind bei rund 1,1% (1,0% in der Vorperiode; rote Linie in der Grafik). Viele Gesprächspartner sind erstaunt, dass die hohe Geldmengen- ausdehnung bisher nicht zu mehr Inflation geführt hat.

Grafik 10

ERWARTETE INFLATION



Quelle: SNB

Über die Konjunktursignale

Ansatz

Die SNB-Delegierten führen vierteljährlich Gespräche mit Entscheidungsträgern von Unternehmen in der ganzen Schweiz. Die Konjunktursignale fassen die Hauptergebnisse dieser Gespräche zusammen.

Pro Quartal werden rund 240 Unternehmen besucht. Die Auswahl orientiert sich an der Branchenstruktur der Schweizer Wirtschaft gemäss Bruttoinlandprodukt (BIP) und Beschäftigung. Branchen mit stärkeren Konjunkturschwankungen sind etwas übervertreten. Die öffentliche Verwaltung und die Landwirtschaft sind dagegen ausgeklammert. Die in der Stichprobe berücksichtigten Unternehmen haben in der Regel mindestens 50 Mitarbeitende. Die besuchten Unternehmen ändern in jedem Quartal.

In den Gesprächen erfassen die SNB-Delegierten primär qualitative Informationen. Die Gespräche sind jedoch in einer Form strukturiert, die es den Delegierten erlaubt, einen Teil der erhaltenen qualitativen Informationen auch auf einer numerischen Skala einzustufen. Dies ermöglicht eine Aggregation der Ergebnisse und deren grafische Darstellung.

Die dazu verwendete fünfstufige Skala läuft sinngemäss von «deutlich höher» bzw. «deutlich zu hoch» (Wert +2), «leicht höher» bzw. «etwas zu hoch» (Wert +1), «gleich» bzw. «normal» (Wert 0), «leicht tiefer» bzw. «etwas zu tief» (Wert -1) bis «deutlich tiefer» bzw. «deutlich zu tief» (Wert -2).

Interpretation der Grafiken

Die Grafiken sind als eine numerische Zusammenfassung der erhaltenen qualitativen Informationen zu betrachten. Der dargestellte Indexwert entspricht einem Durchschnitt der Ergebnisse über alle besuchten Unternehmen. Bei der Interpretation der Kurven ist vor allem die Tendenz relevant und weniger das numerische Niveau oder dessen exakte Veränderung.

Weitere Informationen

Weiterführende Angaben zu den Konjunktursignalen sind zu finden auf www.snb.ch, Rubrik Die SNB\Regionale Wirtschaftskontakte.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Schweizerische Nationalbank
Volkswirtschaft
Börsenstrasse 15
Postfach 8022 Zürich

Gestaltung

Interbrand AG, Zürich

Satz und Druck

Neidhart+Schön Group AG, Zürich

Gedrucktes Quartalsheft:

Gedruckte Ausgaben können als
Einzelexemplare oder im Abonnement
kostenlos bezogen werden bei:
Schweizerische Nationalbank, Bibliothek
Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon: +41 (0)58 631 11 50
Fax: +41 (0)58 631 50 48
E-Mail: library@snb.ch

In gedruckter Form erscheint das Quartalsheft
auf Deutsch (ISSN 1423-3789),
Französisch (ISSN 1423-3797)
und Italienisch (ISSN 2504-3544).



Elektronisch ist das Quartalsheft abrufbar auf:

Deutsch: www.snb.ch, Publikationen,
Ökonomische Publikationen,
Quartalsheft (ISSN 1662-2588)
Französisch: www.snb.ch, Publications,
Publications économiques,
Bulletin trimestriel (ISSN 1662-2596)
Englisch: www.snb.ch, Publications,
Economic publications,
Quarterly Bulletin (ISSN 1662-257X)
Italienisch: www.snb.ch, Pubblicazioni,
Pubblicazioni economiche,
Bollettino trimestrale (ISSN 2504-480X)

Internet

www.snb.ch

Urheberrecht/Copyright ©

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche
Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützba-
ren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und
Darstellungen, soweit sie einen individuellen Charakter aufweisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-
Vermerk versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/SNB,
Zürich/Jahr o.Ä.), bedarf deren urheberrechtliche Nutzung
(Vervielfältigung, Nutzung via Internet etc.) zu nicht-
kommerziellen Zwecken einer Quellenangabe. Die
urheberrechtliche Nutzung zu kommerziellen Zwecken
ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der SNB
gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der SNB
ohne Copyright-Vermerk veröffentlicht werden, können
auch ohne Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus fremden
Quellen stammen, sind Nutzer solcher Informationen und
Daten verpflichtet, allfällige Urheberrechte daran zu
respektieren und selbst entsprechende Nutzungsbefugnisse
bei diesen fremden Quellen einzuholen.

Haftungsbeschränkung

Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur
Verfügung gestellten Informationen. Sie haftet in
keinem Fall für Verluste oder Schäden, die wegen
Benutzung der von ihr zur Verfügung gestellten
Informationen entstehen könnten. Die Haftungs-
beschränkung gilt insbesondere für die Aktualität,
Richtigkeit, Gültigkeit und Verfügbarkeit der
Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2021